

Bestimmung der Protein-C-Aktivität („Thrombose-Check“)

Ergebnisbericht

Recherche

Datum der Suche: 21.3.2011

PICO-Fragestellung:

Population: Alle ohne Beschwerden oder erhöhtes Risiko

Intervention: Vorsorgeuntersuchung, ob jemand eine angeborene Gerinnungsneigung hat

Kontrolle (Control): keine Vorsorge

Zielgrößen (Outcome): Entstehung von Thrombosen; Mortalitätsreduktion durch Verhindern von Lungenembolien, die durch Thrombosen ausgelöst werden; unerwünschte Ereignisse

Kommentar:

Die IGeL Leistung muss klar abgegrenzt werden von der GKV-Leistung, die bei konkretem Verdacht einer Thrombose oder eines erhöhten Thromboserisikos durch familiäre Vorbelastung angeboten wird.

Da die Datenlage zur Bestimmung einer angeborenen Thromboseneigung bei ansonsten gesunden Personen sehr gering war, wurde die Recherche zusätzlich auf Personen ausgeweitet, die ein erhöhtes Risiko für eine Thrombose/wiederkehrende Thrombose haben.

Suchbegriffe:

deutsch: Thrombose, falls zu unspezifisch Thromboembolie, Thromboseneigung

englisch: Thrombosis, Thrombophilia

Datenbank	Gefundene Dokumente	Verwendete Dokumente
IQWiG (Berichte)	26 Treffer: nicht relevant (andere Themen)	0
Cochrane (Reviews)	3 Treffer: 1 Treffer verwendet, 2 nicht relevant (andere Themen)	Cohn D, et al.: Thrombophilia testing for prevention of recurrent venous thromboembolism. Cochrane Database Syst Rev, 2009; 1. Art. No.: CD007069
G-BA	3 Treffer: nicht relevant (andere Themen)	0
AWMF (S2e und S3)	1 Treffer: nicht relevant (Leitlinie zur Thromboembolie, aber kein Bezug zu Protein C)	0
NICE (guidance documents)	1 Treffer: nicht verwendet (lediglich Protokoll)	0
CRD (DARE und HTA)	DARE – 13 Treffer: 2 verwendet, 11 nicht relevant (lediglich Protokoll, andere Themen) HTA – 6 Treffer: 2 verwendet 4 nicht relevant (lediglich Protokoll, andere Sprache, andere Themen)	Cohn D, et al.: The psychological impact of testing for thrombophilia: a systematic review. J Thromb Haemost, 2008;6 (7): 1099-1104 Cohn D, et al.: siehe oben bei Cochrane Simpson EL, et al.: Thrombophilia testing in people with venous thromboembolism: systematic review and cost-effectiveness analysis. Health Tech Assess, 2009; 13 (2)
USPSTF/AHRQ (Index-Suche)	5 Treffer: nicht relevant (andere Themen)	0

Eingeschlossene Dokumente: Beschreibung, Qualitätsbewertung, Extraktion

Verwendete Reviews

Verwendetes Review	Reviewqualität 1. Methodik der Recherche / Literaturauswahl systematisch? 2. Ende des Suchzeitraums? 3. Ergebnispräsentation ausführlich?	Einschlusskriterien für Studienauswahl, Design und ggf. PICO-Erläuterung	Evidenz
Cohn D, et al.: Thrombophilia testing for prevention of recurrent venous thromboembolism. Cochrane Database Syst Rev, 2009; 1. Art. No.: CD007069	1. ja 2. 2008 3. ja	RCTs und CCTs, Testen auf eine angeborene Thrombophilie vs. kein Testen bei Personen mit vorhandener venöser Thromboembolie (VTE)	Ziel des Reviews war es, den Nutzen des Thrombophilie-Tests zu bewerten. Dieser wäre gegeben, wenn auf Grund einer bestätigten Thrombophilie frühzeitig prophylaktische Maßnahmen eingeleitet und somit das Risiko für rezidivierende VTE verringert werden könnte. Auf Grund der fehlenden Studien können keine Aussagen darüber gemacht werden, inwieweit durch einen Test auf Thrombophilie das Risiko einer wiederkehrenden Thrombose verringert werden kann.
Cohn D, et al.: The psychological impact of testing for thrombophilia: a systematic review. J Thromb Haemost, 2008;6 (7): 1099-1104	1. ja 2. 2008 3. ja	Studien mit mehr als 15 Probanden, die die psychologischen Auswirkungen von verschiedenen Thrombophilie-Tests untersuchen	Insgesamt wurden 6 Studien identifiziert, deren Methoden sehr heterogen und deren Qualität insgesamt gering war. Das Follow-up nach dem Test war in den Studien sehr unterschiedlich (20 Tage – 10 Jahre) und es wurde eine Reihe unterschiedlicher Tests auf Thrombophilie verwendet. Zwei der Studien nutzten qualitative Interviews, 2 validierte Fragebögen und 2 nicht-validierte Fragebögen. Auf Grund der Heterogenität der Studien konnten die Ergebnisse nicht gepoolt werden. <u>Evidenz zum Nutzen</u> Die Autoren berichten, dass der Nutzen des Testens unsicher ist. Dies wird allerdings nicht mit Daten belegt. <u>Evidenz zum Schaden*</u> Während in 2 Studien der Großteil der Probanden (88% und 94%) angab, dass sie mit dem Wissen um eine Thromboseneigung zufrieden seien, gaben gleichzeitig 27% bzw. 43% an, dass sie auf Grund des Testergebnisses ängstlicher seien. Eine Studie ergab, dass die Risikowahrnehmung sowie die Besorgnis bei Probanden nach einem nachgewiesenen Protein C-Mangel anstieg. Eine weitere Studie berichtete, dass das Wissen um eine Thromboseneigung das tägliche Leben

			<p>negativ beeinflussen könnte auf Grund von steigender Besorgnis sowie Stigmatisierung.</p> <p>Insgesamt sind die Ergebnisse zu möglichen psychologischen Schäden auf Grund der Qualität der Studien wenig belastbar.</p> <p>Die Autoren schlussfolgern zwar, dass der Thrombophilie-Test keine größeren Schäden mit sich bringt, weisen gleichzeitig aber auf Grund der Heterogenität der Studien auf die geringe Belastbarkeit der Schlussfolgerung hin.</p>
<p>Simpson EL, et al.: Thrombophilia testing in people with venous thromboembolism: systematic review and cost-effectiveness analysis. Health Tech Assess, 2009; 13 (2)</p>	<p>1. ja 2. 2006 3. ja</p>	<p>Studien zum Thrombophilie- Test vs. kein Testen bei Personen, die bereits eine venöse Thromboembolie (VTE) hatten</p>	<p>Untersucht werden sollte der Nutzen unterschiedlicher Thrombophilie-Tests inklusive anschließender Antikoagulation bei Personen, die bereits eine VTE hatten. Dazu sollten Personen, bei denen ein Test durchgeführt wurde mit solchen verglichen werden, bei denen kein Test durchgeführt wurde.</p> <p>Insgesamt konnte keine Studie identifiziert werden, die den Einschlusskriterien entsprach und die oben genannten Aspekte untersuchten.</p>